

treten Verhältnissen möglichst gerecht werden zu können. Es ist selbstverständlich, daß dabei eine Reihe von grundlegenden Bestimmungen mit der Erklärung der Gemeinden und Trägern der Wege-Unterhaltungspflicht durch alle Provinzialräthe übereinstimmend durchzuführen sind. Andererseits wird die bezüglich der Abhebung der festsitzenden Wegebeiträge, welche gegenwärtig ein willkürlicher Anarchismus ist, der Befestigung der Kreise an der Wegebaupflicht usw. den verschiedenen staatsrechtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen sein. Die Provinz Sachsen dürfte zum Ausgangspunkte der Gesetzgebung gewählt sein, weil dort das Bedürfnis einer Neuordnung des Wegewesens besonders stark und dringlich hervorgetreten ist.

Der neue Kultusminister Graf Jedlich wird Mittwoch oder Donnerstag in Berlin eintreffen, um die Geschäfte zu übernehmen.

Wie die „Eid. Corr.“ hört, unterliegt es keinem Zweifel, daß Graf Jedlich den Schulgesetzentwurf seines Vorgängers zurückziehen wird. Nach der Zeitungsverlautung, daß der neue Kultusminister die Übernahme der Verantwortlichkeit von der Festlegung ganz bestimmter Grenzlinien für seine Tätigkeit abhängig gemacht hat.

Der „Hamb. Correspondent“ erhielt ein am Montag nachmittags ausgegebenes Telegramm aus Berlin, wonach sich auch in Regierungskreisen die bisher unfotografierbaren Gerichte vom Rücktritte des Staatssekretärs v. Voeltcher erholten.

Die „Hilfsh. B.“ will von glaubwürdiger Seite erfahren haben, daß der Finanzminister Liquori sich am 3. d. M. in Hannover aufgehalten und dort mit dem General A. v. Rosenberg, Mitglied der Verwaltungskommission für den Provinzialrat, verhandelt habe. Das Blatt knüpft an die Nachricht die Vermutung, daß es sich bei den Verhandlungen um die Frage des noch zurückgehaltenen Vermögens des Herzogs von Cumberland handelte.

Wie die „Presf. Bl.“ meldet, hat die Regierung die Frage, ob die Einfuhr von ermäßigter Tarife für Getreide, Mehl und Vieh von den südlichen Provinzen nach Mittel- und Westdeutschland thunlich sei, den Handelskammern von neuem unterbreitet.

Der in Petersburg zum Besuch weilende und demnächst höchst wahrscheinlich zurückkehrende russische Votschafter am Berliner Hofe, Graf Schumaloff ist laut telegraphischer Meldung erkrankt und geneigt, das Bett zu hüten. Doch ist die Erkrankung nach Ansprache der Ärzte ungesährlich.

Der pariser „Matin“ veröffentlicht den Bericht über die Unterredung eines französischen Reissenden mit Graf v. Arnim in Berlin. Der Reissende hat dem Grafen berichtet, Graf v. Arnim habe von der Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris vorher nichts gewußt. Die Abreise der Anmeldebeamten französischer Konsulate an der Berliner Ausstellung sei zu groß gewesen, daß man die Nothwendigkeit der Eröffnung eines dritten Saales für die französischen Fischer erkannt habe. Arnim begreife nicht den Umstand in den Absichten der französischen Konsulate, keine oder noch sehr auf die Verabreichung.

Major v. Wisjmann, dessen Wiederentziffern in Bagamoyo erst gestern meldeten, hat nach einem Telegramm des H. Zbl. nicht nur in Moskau, sondern auch in Mafinde eine besetzte Station angelegt, wobei die beiden Hauptplätze Mandara (in Moskau) und Simboba (in Mafinde), derenhaltung bisher in manchen Fällen eine doppelte war, fortan unter strengster Aufsicht stehen. Die Karawanenstationen nach dem Kilmankaror sind gründlich gesäubert. Am schlußendlich sind bei der Aufhebung die Wäffler weggenommen, einzelne Stämme derselben sind vollständig verarmt, da Wisjmann ihnen zur Strafe für ihre Unruhen alles aufzählbare Vieh weggenommen hat, und das wenige, welches ihnen verblieben, einen Viehstich erlitten ist, welche an dem oberen Lauf des Pangani ausgebrochen. Chef Vohannes ist noch mit einer Abteilung der deutschen Schutztruppe mit der Verfolgung der geflohenen Wäffler beschäftigt. Aus dem Süden des deutschen Schutzgebietes kommt die Nachricht,

Leiden ist ein Eifer Baumwollkultur geschlungen. In den Händen, die sich am Schoße freigen, trägt jeder ein Blatt Papier, aus dem sein Name, sein Stand, sein Todesjahr, das Datum der Eruption und häufig auch die Krankheit zu ersehen ist, die ihn forttraffe. Die Weichtheile des Körpers sind hart eingeschrumpt, die Augen mächtig zurückgezogen, die Schädel (mit Ausnahme derjenigen bei den Leiden jüngeren Datums) von Haaren entblößt, die Haut gelb und hart wie Pergament. Das Gewicht der Leiden ist ein minimales, eine Beweinung, wenn sie den eigentümlichen Einflüssen des Terrains eine entsprechende Zeit hindurch ausgelegt waren, völlig ausgeschlossen. Sämmtliche Muskeltheile sind dunkel rotbraun, faserig, gerodet, fast wie ein die verwirrtes, grobes Gespinnnt. Von den Säunen fehlen nur solche, die schon bei Leidenen eingebürgert waren. Seltam nehmen sich die Leiden der Weichtheile aus, mehrere Farren von Bengone, die man gleichfalls hier aufgefunden. Man hat ihnen, gewöhnlich nicht aus Mangel an Fleisch, aber zum Abwehren ihrer schwarzen Wangen aufgesetzt. Der älteste, weiter oben schon erwähnte Leiden, den man fälschlich für einen Peroneer Scaligero gehalten, stammt aus dem 17. Jahrhundert, zwei andere aus dem 18., vier aus dem 19. und dem 20. Jahrhundert. Von ihnen sind 11 Frauen und 21 Männer. Außer Dreyen war keiner unter fünfzig Jahre alt, deren ein über 70, und drei noch in die achtzig. 10 waren Erbsen des Dries, von zwei sind nähere Angaben nicht bekannt. Die ganz werthvollste Erscheinung lobt gewiss einen Besuch in Bengone, der, da der Ort Eisenbahnstation ist, ohne Umstände sich bewerkstelligen läßt. Ein eisenträger Döner geleitet den Gast erstlich noch in den alten Dom, und wenn man ihm nachsieht, womöglich noch in die Parmentenlinie, um ein Dutzend alter Steine und Mische hängen, sohin in das „Conferatorio.“ Mit einer Art liebedarrender Sorgfalt zeigt er einem seine Leiden, klopft mit dem Kinderschnitzel an das trockene Gebein, oder hebt sie sorgfältig in die Höhe, um uns sehen zu lassen, wie leicht sie sind. — „Sono bravi, — o tanto quieti, tanto quieti!“ — „Sie sind brav, und so still, so still.“ Mit einer unerschöpflichen Ebnada giebt er die Geschichte seiner Leiden zum Behen: Dieser da war ein guter Freund von ihm, und seiner Neuerung hat ihn und seine bessere Hälfte kopulirt, und diese Frau ist aus hysterischer Angst vor dem Arm des Krieges

das Häupling Nachamba, gegen welchen schon verschiedene rekrutlose Expeditionen unternommen wurden, Boten nach Malindang geschickt und um Frieden gebeten hat; zum Zeichen seiner guten Absichten hat er seinen Sohn als Geisel in Malindang zurückgelassen.

Ein kolonialpolitischer Konflikt nach Art des Karolinenstreites soll nach einer mährischen Meldung des Ministeriums in London, „Standard“ als handelnd sich um die Deutschland ausgebrochen sein. Die spanische Regierung als Vorbehalter der spanischen Karolinen-Inseln betrachtet, während Deutschland die Inseln 1886 unter sein Protektorat gestellt hat. Die Inseln liegen unter 9° 40' n. Br. und 161° 8' W. Nach dem „Standard“ hat die spanische Regierung den Papst ersucht, für ihre Rechte einzutreten, da er 1885 als Schiedsrichter der Karolinen-Inseln Spanien zugesprochen habe. Politischen oder wirtschaftlichen Werth haben die Protektorats-Inseln für Deutschland nur insofern, als die Salztiegelschicht derselben eine Kohlenplantage besitz.

* Die Budgetkommission des Reichstags berath gestern abermals den Antrag Richter, zu erklären, daß die verschiedenen Regierungen verfassungsmäßig nicht herabgesetzt sind, namentlich im Interesse der Schutzgebiete und unter Verhinderung voriger Einmalen. Abg. Hartmann (Sonn.) vertrat den entgegengelegten Standpunkt und Abg. v. Bennigsen trat ihm bei. Abg. Suenes (Cent.) war der Ansicht, daß eine so schwierige Frage sich nicht so lauer lösen lassen werde, als die vorliegende Frage, die Frage durch ein Gesetz zur endgültigen Entscheidung zu bringen. Er wünschte Verständigung und keinen Konflikt und möchte den Wunsch ausdrücken, daß die Regierung verziehe, eine gesetzliche Lösung der Frage herbeizuführen. Er beantragte daher die Entscheidung bis nach Hien zu vertragen. Die Mehrheit der Kommission theilte diese Auffassung und die Kommission vertrat sich darauf bis nach Hien.

* Minister v. Goltz wird seinen Wohnsitz nicht in seinem Geburtsort Altonburg an S. nehmen, sondern sich in diesen Tagen auf seine in Ditzschen besessene Wohnung begeben.

* Die Nachricht, daß der Regierungspräsident v. Holwebe zum Unterrichtssekretär im Kultusministerium bestimmt sei, bestätigt sich nicht.

* Die Abordnung des Landesausflusses von Glatz-Bohringen hat am Sonntag mittig Berlin wieder verlassen und die Rückreise nach Straßburg angetreten.

** Königsberg d. 16. März. Bei Gelegenheit des von dem Provinzial-Landtage gegebenen Diners des Oberpräsidenten v. Schiedemann der Festsitzung Ausbund, daß er noch in der Länge für die Wohlthat der Provinz wirken können.

** Berlin, 16. März. Das Lebnungsgehwader, bestehend aus S. M. V. Angehörigen, Kaiser (Hagelstich), „Deutschland“, Friedrich Karl und „Kreuzen“, sowie S. M. V. „Weiß“, Gelchwader der Contre-Admiral Schöder, ist vorgestern in Regel eingetroffen und beschäftigt am 19. nach Port Mahon (Zweifel Minorca) in See zu gehen.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Bl.)

90. Sitzung am 16. März, 1 Uhr.

Die dritte Etatsberatung wird fortgesetzt mit dem Etat der Reichsfinanzverwaltung.

Abg. Dr. Guffe (Hr.) erklärt eine in zweiter Lesung vom Abg. Dr. Bödel gemachte Bemerkung, daß zwei Anträge in Gießen sich einer Erweiterung gegenüber ihren Klienten schuldig gemacht hätten, für unwohl. In dem besonderen Falle, den Abg. Bödel angiebt, hätte es sich um einen durchaus freie Vereinbarung zwischen den Anwälten und ihren Klienten wegen eines beiderseits, durchs den verdienten Honorars gebandelt, und an dem Verhalten dieser Anwälte habe niemand, auch nicht die Anwaltskammer der geringsten Anstöß nehmen können. Die Vermögensverhältnisse des betreffenden Klienten hätten ihm eine solche beiderseits Ausgabe auch sehr wohl gestattet. Abg. Dr. Bödel wäre verpflichtet gewesen, bevor er gegen geachtete Männer derartige Beschuldigungen erteile, zunächst sich von der Wahrheit derselben zu überzeugen.

Abg. Stadthagen (Sonn.) führt Bekundete darüber, daß die häufige Unterbrechung in leichtfertiger Weise Unternehmungen verhängt würde, ohne daß sie die geringste Stütze oder Unterstützung anno 66 gestoren. Der dreißigjährige Kleine dort aber, mit dem kurzen Roden und den hohen Schultern, das ist „Il Gobbo“, oder wie der Führer vertrauensvoll erzählt, ein Cypress von den berühmten Scaligeri aus Verona. So geht es fort. Der Alte erzählt ohne Unterlaß, Kopf und beudet an seinen „bravi morti“ herum; zu offenen Thüren aber stutet das Sonnenlicht in die summe Rinde herein, und im alten Dom freisen lärmend die Schwalben.

Statische Gelehrte haben sich mehrfach schon mit der Untersuchung dieser Erscheinung abgegeben, als erster Dr. Marcolini in Mailand, Strivingari in Varna, Pechini und Dr. V. Bari in Udine. Die zwei ersten erklären sie aus gewissen chemischen Einflüssen, die nicht im Terrain ihren Ursprung haben, die letzteren bloß aus der Bodenbeschaffenheit. Und zwar fand Bari das Auftreten eines ganz eigentümlichen mikroscopischen Pilzes, der sich an Organismen ansetzt, denselben vollkommen überzieht, ihm jegliche Festigkeit in kurzer Zeit entzieht, und den solcherweise vollständig ausgetrockneten Leichnam zur perfekten Mumie macht. Dieser Pilz ist die Hypha Combiaica pers. Er erscheint bei der Eruption als ein gelblicher Leberzug der Leiden, der nach und nach verschwindet, und die Haut gelb, glatt und hart wie Pergament zurückläßt. Dr. Bari ließ sich die Mühe nicht verdrießen, den Pilz von den Leiden zu sammeln und es gelang ihm, sich eine Quantität davon zu erhalten, womit er höchst interessante Experimente machte. Er hat den Pilz u. a. auf lebende Fische, Fische, Erdwürmer, aphidien und auch diesen sowohl, wie auch Vogeleiern vollkommene Mumien gewonnen, die nunmehr bereits 20 Jahre hindurch glänzend intact geblieben sind. In der Tierwelt erzeugt sich die Torula, ein Pilz von ähnlichen Eigenschaften. Wenigstens theilte mir Dr. Bari mit, es sei bei einer Eruption auf einem Fische von Udine vor mehreren Jahren der Theil einer Fische mumifizirt, und als Ursache davon die Torula gefunden worden, die der Bind aus den Hefelagen einer benachbarten Brauerei hindurchgetragen haben mag. Leider konnte die Erlaubnis zu eingehenden Untersuchungen damals nicht erwirkt werden. — Was das Auftreten der Hypha und Mumifikation durch dieselbe in Bengone selbst betrifft, so scheint es, daß der Pilz auf gewisse Streden und Lagen des Terrains beschränkt ist. Man kennt nunmehr 20 Grotten, in denen sich die Leiden mumifizirt,

schädigung für die ihnen angefallenen geschäftlichen und politischen Nachteile erlitten. Die betreffenden Beamten müßten zur Verantwortung gezogen werden können. Redner führt u. a. einen Fall an, wo ein Amtsvorsteher einer politischen Gewerkschaft einen Grund, nur aus politischen Hof auf 20 Tage einberufen ließ. Die Staatsanwälte gingen gegen die politische Bestimmung. Genaue er nicht so rigoros, wie gegen Gewerkschaften. Weitere hätten sich zum nicht besonders Urtadel, gegen dies System Verantwortung nicht.

Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Woffe erwidert, daß Verordnungen Unschädlich, so viel verlassend, es auch sei, doch unter den menschlichen Verhältnissen niemals zu vermeiden sein würden. Durch eine Veränderung des Gesetzes löst sich da nichts machen. Es solle aber alles angethan, was möglich sei, um dies einzuwirken. Die Strafbestimmung und die Strafverfolgung seien in reformbedürftig und reformfähig, und das Gesetzjustizamt werde das bisherige Tempo in diesen Verordnungen nach seiner Richtung vermindern.

Abg. Gröber (Ct.) protestirt dagegen, daß die Sozialdemokraten das Interesse an der Verhinderung der Verhaftung Unschädlicher für sich allein in Anspruch nähmen. Auch Abg. Stadthagen habe nicht den Willen, eine Besserung herbeizuführen.

Abg. Stadthagen verlangt die Negativität der Beamten für interverale Verordnungen. Dann würden bewußte Verletzungen des Rechtes gegenüber unzulässigen Bürgern unterbleiben. Die wirthlichen Volksgenossen seien Wirthschaftlich unmöglich.

Abg. Gröber erwidert, daß wenn die Negativität für die Richter ausgeprochen würde, sich niemand mehr finden würde, der als Richter würde fungieren wollen. Wenn Abg. Stadthagen Vorgesetzte wollte, so solle er jedenfalls für andere Richter sorgen, als die seien, die einen Genossen wegen des Verfalls der Verordnungen zu beurtheilen. (Beifall.) Abg. Gröber u. Stadthagen sind für unmöglich. Widerspruch der Verordnungen auszusprechen. Redner wünscht aber eine Ausdehnung der Gesetze nach dieser Richtung, wie sie von der wirthlichen Verordnungen Regierung bereits in Aussicht genommen sei.

Der Etat wird bewilligt.

Reichstagspräsident v. S. hat am 15. März konstatirt, daß Graf v. Arnim (L.) daß auch in der Gebirgsregimentspartei allmählich die Ueberzeugung durchgedreht, daß ein Steigen des Silberpreises auch ein Steigen des Baarenpreises zur Folge habe. Der frühere Abg. Wörmann habe es ausdrücklich ausgesprochen. Ferner bemerkt er, gegenüber einer früheren Ueberzeugung des Abg. Bamberg, daß der Goldvorrath der Bank von Frankreich nicht ein als der deutsche Reichsdant.

Abg. Dr. Bamberg (Hr.) erwidert, daß Abg. Wörmann in der betreffenden Debatte nur darauf hingewiesen hätte, daß die Anträge früher den niedrigen Silberpreis als Ursache des niedrigen Goldpreises bezeichnet und deswegen den Vorzug verdient hätten, bei der Festlegung der Formate aber die Meinung, gegen die Formate nicht zugehen. Ebenso habe niemand den größeren Goldvorrath der Bank von Frankreich bestritten, man habe nur betont, daß wenn man auch die Verpflichtungen in Vergleich ziehe, die deutsche Reichsbank besser dastünde als die Bank von Frankreich. Mit Bezugnahme auf eine Rede des Abg. Graf v. Arnim in einer Wahlversammlung, Abg. Gröber u. Stadthagen sind als sicher anzusehen, daß das Silber im Golde wie 1:15/16 fallen werde, und erklärt hat, nun könne er eigentlich sein Mandat niederlegen, denn diesen Stand zu erreichen sei der Zweck seiner Abgeordnetenthatigkeit gewesen, bemerkt Redner, wenn aber Graf v. Arnim so lange Abgeordneter bleiben wolle, bis das Silber 1:15/16 habe, so könne er deswegen vollkommen inderogirt sein und ruhig zur Grube fahren. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Hr.) bricht seine Ueberzeugung aus, daß das Silber mit elementarer Gewalt sich eine richtige Stellung auf dem Weltmarkt erringen und uns so aus den politischen Differenzen, in denen wir uns jetzt befinden, herausbringen würde.

Bei diesem Etat wird zugleich der Antrag Richter betreffend die Vergütung der Reichsteiler der Beamten und Diener bewilligt.

Die Budgetkommission (Verständlicher Abg. Sonn) beantragt im Sinne dieses Antrages die verbundenen Regierungen zu eruchen, bei Dienststellen auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen an Stelle der Kilometergeber die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten.

Der Kommissionsantrag wird debattellos angenommen, ebenso der Rest des Antrags.

Reim Etat des Reichs Eisenbahnansatzes betont Abg. Graf v. Arnim die Nothwendigkeit einer Einheitsziffer für den inneren Eisenbahndienst statt der jetzt in Deutschland bestehenden fünf verschiedenen Einheitsziffern. Durch die Hebung der Eisenbahnbeiträge hat die Reichsbank schon jetzt alle die Nachtheile, denen man durch eine deutsche Einheitsziffer an der französischen und östlichen Grenze zu begegnen müßte. Redner betont besonders die Anträge der Eisenbahndirektoren, die eine Einheitsziffer für den Eisenbahnbetrieb namentlich in den Leistungen, welche für

die sämtlichen im Dome selbst gehen sind. Es sind dies mit Ziegeln angebauete Gräber, 1.90 m tief, 1.50 m breit und 2 m lang. Sämmtlich sind sie, den noch erhaltenen Grabsteinen nach, im Besize unalter, jetzt meist ausgeföhrender Familien gewesen. Nach der gemäßigten glühenden Vorwort ist deren Vermüthung vollkommen geregelt. Es bedarf einer befriedigenden Autorisation, nach welcher zuerst der Bezirksoberste der Eruption bewohnt. Erkennt er die Mumifikation der Leiden gewiss, daß die Erhaltung des Leichnams gelöst ist, so wird derselbe zunächst in die unter dem „Conferatorio“ befindliche Kammer, später in dieses selbst übertragen und die frei gewordene Grabkammer nach einem neuen Todten eingeräumt werden. In der Erde des Frieshofes selbst werden die Leiden wie sonst überall. In einer Kirche an der Bergseite oberhalb Bengone jedoch, soll vor wenigen Jahren gleichfalls eine Mumifikation entdeckt worden sein.

Welchem Terrain und in welcher Art der merkwürdige Pilz, der diese niehtvolle Arbeit so meisterhaft vollbringt, sich bezieht, entzieht sich bisher noch einem völlig bestimmten Urtheile und voranschicklich sind noch weitere Forschungen auf diesem Gebiete zu erwarten.

Deshalb aber raten wir jedem, den sein Weg etwa vorbeiführt, und der die moderne Geistesreise nach Italien hinaus wandert, im alten Bengone — Puschelthor halt zu machen; es wird Feinsicht und mag, wenn er das Mikroskop dieses Landes gebrauch, an mancher Stelle Historie erinnern werden, die ein Blatt der Geschichte bildet, derer schmerzlichen Stadt Bengone. „Start ist ich“, sagte der Patriarch Bertrand de St. Genois von Anjou, nachdem er das wilde Nest zur Ruhe gebracht, „aber viel Gefährlich steht sie auch.“ Dies galt in jenen längst vergangenen Tagen. — Heute sieht es minder gefährlich aus, und das Häuflein flüchtiger, gutmüthiger, furienhafter Einwohner des verfallenen Dertandes ist froh, wenn es seinen Frieden hat. Auch wird der fremde Fremde nicht mehr gebrauchst, höchstens um ein paar Gold, die sich der große Negener mit unzweideutigen Augenblicken und einer nicht mißzuverstehenden Handbewegung erbitet, wenn er ihm alles Schenkerweise seines Dertes gezeigt und ihm gegnig erzählt zu haben glaubt von der „terra dei morti.“



15 Breitestr.
Berlin C.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

Aufträge von
20 Mk. an,
Proben, Preislisten
franco.

Grosse Eingänge von

Neuheiten in Kleider-Stoffen:

Hartwollige Elastische Cheviot-Stoffe:

Reiche Auswahl in Fantasie-Streifen u. Karros mit ein- u. mehrfarbigen Bocker-Effecten. Neueste Farbenstellungen.

Indische Cachemires und Vigogne-Stoffe:

Grosse Neuheit! Feine, elegante Stoffe aus edelstem, weichem Cachemire-Material. Reiche Broché-Muster in Seide und in Wolle, aparte Melangen, Streifen und Karros.

Englische Costume-Stoffe:

Aeusserst praktische Stoffe in verschwommenen Karros und Streifen mit Zwirn-Effecten und bunten Seiden-Noppen.

Kammgarn-Stoffe aus bestem Gespinnst:

Grossartige Sortimente in Streifen, Karros, Ombré-, Jacquard- und Broché-Mustern in Wolle und Wolle mit Seide.

Côteline, Starkgeripptes Gewebe:

Hervorragende Neuheit in glatt, melangirt, schmal- und breitgestreift. Helle und mittlere Farbentöne.

Gestickte Cachemirienne-Roben. Neuheit!

Hochfeine Cachemiriennes in neuesten hellen Farbentönen mit reicher, zweifarbiger Seiden-Stickerei und Application.

Elsasser Ganzwollene Beige Stoffe:

Beste ganzwollene Qualitäten in allen neuen Vigoureux-Melangen, glatt, gestreift, karrirt und brochirt.

Feine Victoria-Damen-Tuche:

Einfarbig in besonders aparten hellen Farbentönen, sowie gezwirnte zwei- und mehrfarbige Karros und Streifen.

Ganzwollene Einfarbige Fantasie-Stoffe:

Ganzwollene, gediegene Côtelé-, Krepp-, Körper- und Velours-Gewebe in den neuesten Streifen, Karros und Jacquard-Mustern, sowie glatt. Ueberaus reiche Wahl neuer Farben.

Elsasser Bedruckte Wollen-Mousseline:

Beste ganzwollene Qualitäten. Grossartige Sortimente neuester Fantasie-, Streifen- und Blumen-Muster. Helle und mittlere Grundfarben.

Neuheiten in Besätzen, zu den Wollstoffen passend:

Seiden Victoria Cristal, starkgeripptes Epinglé-Gewebe, Schottische Surahs, Seiden-Croisé-Sammete. Gold-Tressen, Fantasie-Borden, Seidene Schnur-Gimpen u. Perl-Borden.